

Der Beginn der Kreuzzüge

15. bis 16. Juli 1099 – ein denkwürdiges Datum

VON PHILIP POTTER



Wir nähern uns dem Ende des letzten Jahrhunderts des zweiten Jahrtausends der christlichen Ära. Ein Historiker hat es „das Jahrhundert der Extreme“ genannt.

Das erste Jahrhundert dieses Jahrtausends war auch sehr turbulent, wenigstens für den Mittleren Osten und Westeuropa. Im Jahr 1009 zerstörte Al-Hakim, der muslimische Sultan von Kairo, christliche Kirchen in Jerusalem, und im Jahr 1076 entrissen die Türken den Ägyptern Jerusalem. 1035 übernahmen die Türken die Macht in Bagdad; 1071 eroberten sie Kleinasien vom Byzantinischen Reich, ebenso Nicäa 1081, gefolgt von Antiochien 1084 und Edessa 1087.

Die Normannen fielen 1066 in England ein, und andere Normannen, die Sizilien und Teile Italiens eroberten, wurden zur politischen Macht im Mittelmeer. Spanien war von den arabischen Muslimen seit 711 erobert worden, und durch das ganze erste Jahrhundert dieses Jahrtausends zog sich der heilige Krieg, um sie zu vertreiben, was endgültig erst 1492 gelang.

Von großer Bedeutung für die christliche Kirche war, daß es aus theologischen und ekklesiologischen Gründen zu einem Abbruch der Beziehungen zwischen der westlichen Kirche und der östlichen mit ihrem Ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel kam. Diese Spaltung im Jahr 1054 konnte bis heute nicht geheilt werden.

Aber das dramatischste Ereignis, das die letzten vier Jahre des ersten Jahrhunderts dieses Jahrtausends beherrschte, war der Erste Kreuzzug mit dem Ziel, Jerusalem von der muslimischen Besatzung zu befreien. Papst Urban II. (1088–1099) berief im November 1095 ein Konzil nach Clermont Ferrand in Frankreich, auf dem er zu einem Kreuzzug zur Wiedererlangung Jerusalems und des Heiligen Grabes für die Christenheit aufrief. Er besuchte viele Städte, um für diesen Kreuzzug zu werben. In einem Brief nach Flandern vom Dezember 1095 schrieb er, daß „die Barbaren (Muslime) die Kirchen Gottes im Orient verwüstet haben; sie haben Jerusalem eingenommen und versklavt...

In unserem Mitleid über dieses Unglück habe ich Frankreich besucht und habe die meisten Fürsten dieses Landes und ihre Untertanen flehentlich gebeten, die Kirchen des Orients zu befreien. Ich habe feierlich erklärt, daß bei einer Teilnahme an dieser Expedition ihre Sünden vergeben sein werden.“

In ganz Frankreich, aber auch in Flandern, Deutschland, England und Skandinavien wurden Priester, Mönche, Grundherren, Ritter, Bauern, Männer, Frauen und Kinder, Reiche und Arme für diesen Kreuzzug mobilisiert. Ein fanatischer Wandermönch, der Eremit Peter von Amiens, brachte Volksmengen durch seine Predigten und Appelle in Aufruhr. Ein Zeitgenosse, Gisbert von Nogent, sagte über ihn: „Was immer er sagte oder tat, es hatte den Anschein von etwas fast Göttlichem.“ Peter zog mit einer großen Gefolgschaft von Ort zu Ort und rekrutierte Leute, besonders aus dem armen Volk, für den Kreuzzug. Wie andere im frühen Mittelalter war er überzeugt, daß die Wiederkunft Christi unmittelbar bevorstehe, und diese Erwartung wurde zu einem mächtigen Antrieb bei der Werbung für den Kreuzzug nach Jerusalem.

Ein schlimmes Nebenprodukt dieser Kreuzzugswerbung war die Hetze gegen die Juden: Peter und seine Kumpane (wie z. B. Emich von Leiningen) stachelten ihre Hörer zu Pogromen gegen die Juden als Feinde Gottes auf, die Christus zur Kreuzigung ausgeliefert hätten. Wenn Peter und seine Anhänger durch Städte wie Speyer, Worms, Mainz, Metz, Köln, Regensburg und Prag stürmten, wurden nicht nur die jüdischen Häuser und Geschäfte verwüstet und geplündert, sondern auch massenweise Juden niedergemetzelt. Es gab Bischöfe und Ratsherren, die versuchten, die Juden zu schützen, – aber vergeblich. Es war ein fürchterliches Gemetzel. Peter und seine Anhänger sahen sich selbst als „die Getreuen und Soldaten Christi“.

Vom Sommer 1096 an sammelte sich die überwiegende Mehrheit der Volkshaufen und Soldaten unter der Führung von vier Fürsten, darunter als Legat des Papstes der weise, großmütige und tapfere Adhemar de Monteil, Bischof von Le Puy in Frankreich, und zogen nach Byzanz und weiter nach Jerusalem, zum Teil auf dem Landweg über Ungarn und den Balkan, oder auf dem Seeweg über Südfrankreich und Italien.

Eine große Zahl der Kreuzfahrer kam um, in vielerlei Konflikten mit denen, denen sie auf dem Weg begegneten, oder durch Hunger, Krankheiten oder Erschöpfung. Die Saga dieses ersten Kreuzzugs ist eine sehr heroische, – voller Glauben, Mut, Einfallsreichtum, Standfestigkeit und Leidenschaft.

Zwei kurze Beispiele von dem, was den Kreuzfahrern auf dem Weg nach Jerusalem begegnete, seien hier erwähnt:

Das erste ist die lange Belagerung von Antiochien, einer reichen und stark befestigten Stadt, die von den Muslimen im Jahr 1085 erobert worden war,

in der aber anscheinend die meisten Einwohner Christen geblieben waren. Die Belagerung dauerte vom 20. Oktober 1097 bis zum 3. Juni 1098 und legte den Belagernden einige der härtesten Bewährungsproben ihrer Reise auf. Trotz der schweren Belastungen gelang es ihnen, Antiochien einzunehmen und als Stützpunkt zu halten. Sie waren entschlossen, ihr Ziel zu erreichen.

Das zweite Ereignis war, daß eine starke Truppe der Kreuzfahrer in der Kälte des Januar 1099 die Festung Ma'arat erreichte. Während der Belagerung der Festung gab es so viel Hungersnot und Erschöpfung unter den sehr armen Kreuzfahrern, den sog. Tafurs, daß einer der Chronisten des Kreuzzugs, Albert von Aix, darüber schrieb:

„Unsere Truppen schreckten nicht nur nicht davor zurück, tote Türken und Sarazenen zu essen, sondern sie aßen auch Hunde.“

Sechs Monate später erreichten die Kreuzfahrer das schwer befestigte Jerusalem. Die Erstürmung der Zitadelle ist ein Romanstoff für sich selbst. Die Kreuzfahrer waren sich bußfertig dessen bewußt, daß sie vor ihrer endgültigen Bewährungsprobe standen. All ihre Erfahrung, ihr Geschick, ihre Zielstrebigkeit und ihre Hingabe mußten eingesetzt werden, als sie vor den mächtigen Mauern Jerusalems am 7. Juni 1099 ankamen, bis zur Einnahme der Stadt am 15. Juli 1099. Dem muslimischen Herrscher der Stadt, Iftikhar, und seinen Helfern wurde freier Abzug zur muslimischen Garnison in Askalon gewährt. Was den Rest der Bevölkerung Jerusalems anbetrifft, so schreibt Steven Runciman, der maßgebende Verfasser der „Geschichte der Kreuzzüge“ (Band I, Seite 286f):

Die Kreuzfahrer, verrückt gemacht durch einen so großen Sieg nach solchen Leidenserfahrungen, rasten durch die Straßen und in die Häuser und Moscheen, und töteten alle, auf die sie trafen, Männer, Frauen und Kinder gleichermaßen. ... Früh am nächsten Morgen erzwang ein Trupp von Kreuzfahrern den Eintritt in eine Moschee, und sie erschlugen alle.... Die Juden von Jerusalem flohen miteinander in ihre Hauptsynagoge. Aber weil man sie für Helfer der Muslime hielt, gab es keine Gnade für sie. Die Synagoge wurde in Brand gesetzt, und alle verbrannten. ...

Es war dieses blutrünstige Zeugnis christlichen Fanatismus', das den Fanatismus des Islam ins Leben rief..

Mögen wir es nie vergessen!

Übersetzung aus dem Englischen: Gerhard Hoffmann